

STUDER-REVOX-PRINT

Hauszeitung der STUDER Betriebe
und Auslandsvertretungen

Herausgeber:
Firma WILLI STUDER
Althardstrasse 30
CH-8105 Regensdorf

Redaktion: Monique Ray
REVOX ELA AG
Althardstrasse 146
CH-8105 Regensdorf

Gestaltung und Druck:
Werbeabteilung Regensdorf

10 Jahre WILLI STUDER GmbH, Löffingen

Jubiläums-Ansprache von Herrn Willi Studer, anlässlich der Feier vom Freitag, 11. Juni 1976



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Verehrte Gäste,
Zuerst herzlich willkommen zu unserer heutigen 10-Jahres-Feier der Willi Studer GmbH, Löffingen.

Trotz der nicht gerade rosigen Weltwirtschaftslage im allgemeinen und unserer Branche im speziellen, wollten wir den Anlass nicht ohne eine kleine Feier vorbegehen lassen; dafür aber in einem bescheidenen Rahmen. Unter Berücksichtigung der Grösse unseres Gesamt-Unternehmens haben wir uns bei dieser Gelegenheit entschlossen, in Zukunft die Dezenarfeiern für Deutschland und die Schweiz getrennt durchzuführen.

Darf ich Ihnen zuerst einen ganz kurzen geschichtlichen Überblick über unsere deutsche Tochter geben:

Im Winter 1963 kam es zu einer ersten Fühlungsnahme mit dem damaligen Bankvorstand, Herrn Karl Kuntz, als Vertreter des Stadtrates von Löffingen, und mir. Wir waren uns bald einmal einig, und im Juli 1964 wurde die Willi Studer GmbH gegründet.

In kürzester Zeit wurden Planung und Baueingabe vorangetrieben, so dass wir im Oktober 1964 mit dem Bau beginnen konnten. Schon im November 1965 konnten wir – trotz eines strengen Winters – die Arbeit im neuen Gebäude aufnehmen. 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begannen, zum Teil nach einer Ausbildung in Regensdorf, mit der Produktion der REVOX G36. Im Mai 1966 wurde die neue Fabrik offiziell eingeweiht, wobei wir schon ca. 100 Personen beschäftigten.

Im August 1968 war uns die Möglichkeit geboten, mit der Firma Dunker-Motoren einen Mietvertrag für die Gebäude in Ewattingen abzuschliessen und dort die Produktion schon im Oktober des gleichen Jahres aufzunehmen. Die Gebäude wurden später von uns gekauft.

Fast gleichzeitig wurden Pläne zur Vergrösserung des Fabrik-Gebäudes in Löffingen der Realisierung näher gebracht und im Juni 1969 damit begonnen. Schon im März 1970 konnte der Neubau bezogen werden. Damit stieg, bis Ende 1970, die Anzahl der Beschäftigten auf 320.

Im Dezember 1970 wurde zudem das Gebäude in Bonndorf – eine fast 50-jährige Textilfabrik – gekauft und Mitte 1971 mit dem Umbau desselben begonnen. Nach diesem radikalen Umbau konnten wir Mitte 1972 die Arbeit daselbst aufnehmen. Ende 1972 beschäftigten wir in Deutschland gesamthaft 600 Personen.

Im gleichen Jahr, im November 1972, haben wir Verhandlungen mit der Hermes Precisa GmbH in Säckingen aufgenommen und schon am 14. Dezember 1972 einen Kaufvertrag abgeschlossen. Ab Januar 1973 arbeiteten die ehemaligen Mitarbeiter der Hermes Precisa GmbH bereits für uns. Damit hat sich der Personalbestand bis heute auf 830 Personen erhöht.

In Anlehnung an Wilhelm Busch würde es nun heissen: "Dieses war der letzte Streich und der nächste folgt sogleich!" Damit kommen wir zu einem kleinen Ausblick in die Zukunft.

In baulicher Hinsicht möchten wir noch in diesem Jahr in Löffingen eine Lagerhalle mit einer Nutzfläche von ca. 1500 m² unter Dach bringen. Bis jetzt glauben wir, diesen Termin halten zu können. Es wird uns dadurch der Umschlag und der Versand der Fertigprodukte sehr erleichtert werden.

Um eine Vollbeschäftigung, und sogar ein vernünftiges Wachstum zu erreichen, haben wir im Stammhaus in Regensdorf neue Produkte entwickelt, wobei als erstes Gerät das AUDIOCARD nach den Betriebsferien in Säckingen produziert wird. Weitere Neuentwicklungen werden folgen. Wenn Ihr Einsatz und Ihr Qualitätsbewusstsein weiter so bleiben wie bisher, glaube ich an eine gute Zukunft unserer Betriebe in Deutschland.

Eine Gefahr für uns kann von einer ganz anderen Seite kommen. Wir dürfen nicht in Grossbetriebs-Allüren verfallen und eine Überorganisation aufbauen, welche sich sehr rasch als Selbstzweck sieht und nicht als Mittel zum Zweck, sonst verlieren wir unsere Schlagkraft.

Unser Kader muss lebendig, spontan und verantwortungsfreudig und begeisterungsfähig sein und bleiben, und es muss sogar improvisieren können. Nicht in einem Team für mittel- und langfristige Planung, welches sich übrigens sehr rasch zu einem Betrieb im Betrieb ausgewachsen würde, liegt unser Heil. Ich möchte einmal sehen, was von solchen



Planungsfrühen vor 3 Jahren geplant wurde und was davon heute übrig geblieben ist.

Wir dürfen dann aber auch nicht hysterisch reagieren, wenn wir einmal zu wenig Geräte haben und die Marktmöglichkeiten nicht voll ausschöpfen können. Dafür werden wir uns nicht schon im nächsten Moment über Überproduktion Sorgen machen müssen.

Es gibt aber auch sonst noch viele andere Möglichkeiten, wo sich einige erwachsene Männer zusammensetzen können, um über mehr oder weniger wichtige Dinge zu diskutieren, Dinge, die dann sehr rasch zum Selbstzweck ausarten können.

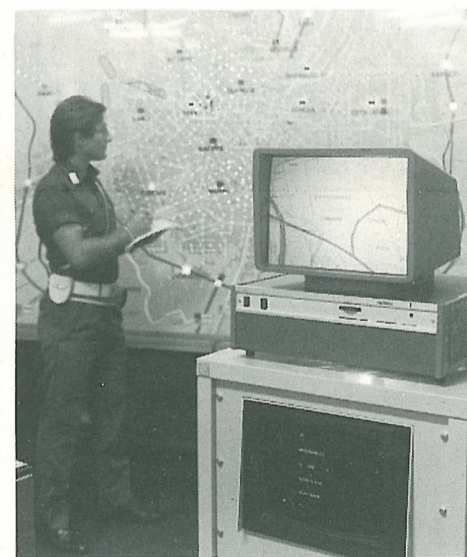
All das kostet natürlich Zeit und Geld, und wir können es uns nur so lange leisten, als unsere Kunden bereit sind, das über den Preis unserer Endprodukte zu bezahlen. *Nur die Zeit und nur das Geld* ist gut angelegt, welches Einsparungen von einem Mehrfachen des Aufwandes einbringt. Noch einmal, keine Sturheit, keine Routine und keine Dinge um ihrer selbst willen. Nur unser *aller Ziel*: Ein lebendiger, schlagkräftiger Betrieb, ist wichtig, wichtiger sogar als unsere kurzfristigen, persönlichen Wünsche und Eitelkeiten. Nur wenn es uns allen gut geht, kann es auf die Dauer auch dem Einzelnen gut gehen.

Wenn wir an unseren kurzen geschichtlichen Teil zurückdenken, so fällt uns sicher auf, dass es bei dem Tempo nicht langweilig werden konnte. Sicher zeigt sich dabei auch, was für eine enorme Arbeit unser Kader – allen voran Herr Kuntz – geleistet hat. Dafür sei Herrn Kuntz hier herzlich gedankt. Ersparen Sie mir nun, alle weiteren verdienten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche sich um unseren Betrieb verdient gemacht haben, namentlich zu nennen; die Liste würde zu lang. Mein Dank an

alle soll deswegen nicht weniger herzlich sein.

Nicht zuletzt aber auch ein Danke an unseren Betriebsrat, welcher sich bemüht, durch objektive Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung, zum Wohle aller mitzuwirken.

W. Studer

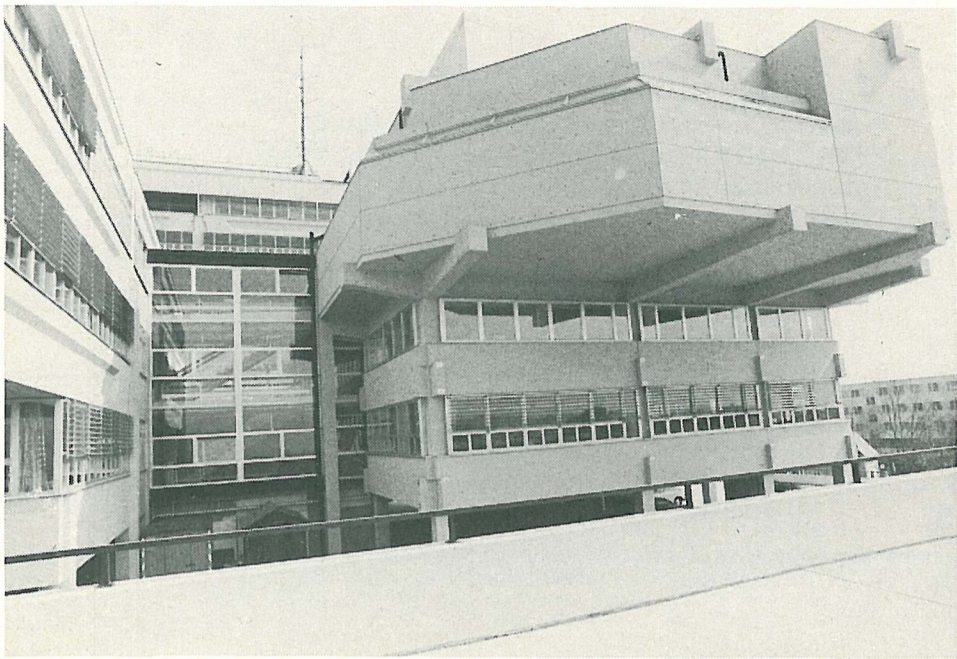


Ein interessanter Audiocard Einsatz
Die Polizei einer europäischen Grossstadt hat jetzt unser Audiocard für die Lokalisierung von Notrufen sowie für die gleichzeitige Alarmierung der dem Einsatzort nächstbefindlichen Funkstreife eingesetzt. Vom Computer wird eines der 60 Bilder, die zusammen den ganzen Stadtplan bilden, abgerufen.

Nebenstehendes Bild zeigt die bisher eingesetzte Anzeigetafel und im Vordergrund ein detailliertes Planquadrat auf der Audiocard-Mattscheibe mit ergänzenden Informationen auf dem Kathodenbildschirm unten.

R.D.

Österreichischer Rundfunk "Kurzwele in STUDER Technik"



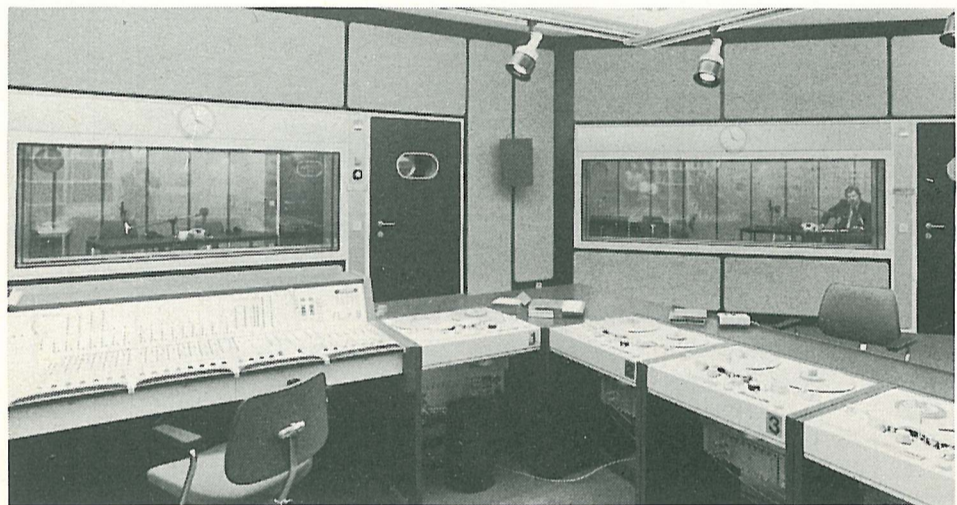
ORF Zentrum Königberg in Wien

In den Monaten Juni bis September 1974 wurde von der Abteilung Tontechnik des ORF die Planung der tontechnischen Einrichtungen der Kurzwele durchgeführt. In den Monaten Dezember 1974 bis August 1975 haben wir und EAB München in Zusammenarbeit mit der Planung ORF und der Tontechnik die technischen Details erarbeitet und

die Geräte gebaut.

Es handelt sich dabei um 5 Regieplätze des Typs 289 und 21 Studioma-gnettongeräte A80/R in Monoausführung sowie 10 Einbautruhen für Plattenspieler EMT 930.

Damit konnte eine einheitliche Gestaltung in Studer Technik erreicht werden. (Siehe Fotos der Produktions- und Abwicklungsregieplätze.)



Die Montage der gesamten Anlage wurde von August bis Dezember 1975 ausgeführt. Die Einrichtungen wurden in einzelnen Baugruppen geliefert und an Ort und Stelle mit den vorgefertigten vielpoligen Kabeln zusammengesteckt. Dazu wurden ca. 8800 m Kabel verwendet. In der Anlage sind ca. 450 Relais eingebaut, die unterschiedliche Aufgaben der Tontechnik erfüllen.

Am 22.3.1976 wurde um 16 Uhr 55 die Kurzwele im ORF-Zentrum auf "Sendung" geschaltet.

Im ORF-Zentrum wurden die bislang im "ewigen Provisorium" der Holzbaracke gegenüber dem Funkhaus in der Argentinierstrasse untergebrachten Studio- und Regieräume neu eingerichtet. Die neue Kurzwellen-Regieplatz-Gruppe wurde dabei in sehr kompakter Form um den Abwicklungsregieplatz, in den gleichzeitig die Hauptkontrolle integriert wurde, angeordnet. Durch die Zusammenlegung von Hauptkontroll- und Hauptabwicklungsraum kann der dort tätige Abwicklungstechniker gleichzeitig auch die Leitungsüberwachung der ankommenden und abgehenden Leitungen durchführen. Der zweite Abwicklungsregieplatz ist spiegelbildlich zum ersten angeordnet und dient der zeitweiligen Abwicklung eines weiteren Programmes auf der zweiten Sendestrasse. Über die in beiden Regietischen verfügbare Sendestrassenwahl sind die Ausgänge dieser

Abwicklungsregieplätze in Bruchteilen von Sekunden auf die zur KW-Sendeanlage Moosbrunn führenden Sendeleitungen umschaltbar. Die zugehörigen Schalteinrichtungen sind zentral im HKR Gestell untergebracht.

Jedem Abwicklungsregieplatz sind zwei Studios zugeordnet. Das kleinere Studio ist für Nachrichtensprecher, das grössere Studio ist für Interviews oder Journalsendungen mit mehreren Sprechern ausgelegt.

Zwei weitere Regieplätze dienen der Vorproduktion von Sendungen. Ein Abhörzimmer mit drei Magnetophonen und zwei Plattenspielern sowie ein Messraum ergänzen die Studioanlage.

Tägliche Sendestunden der Kurzwele:

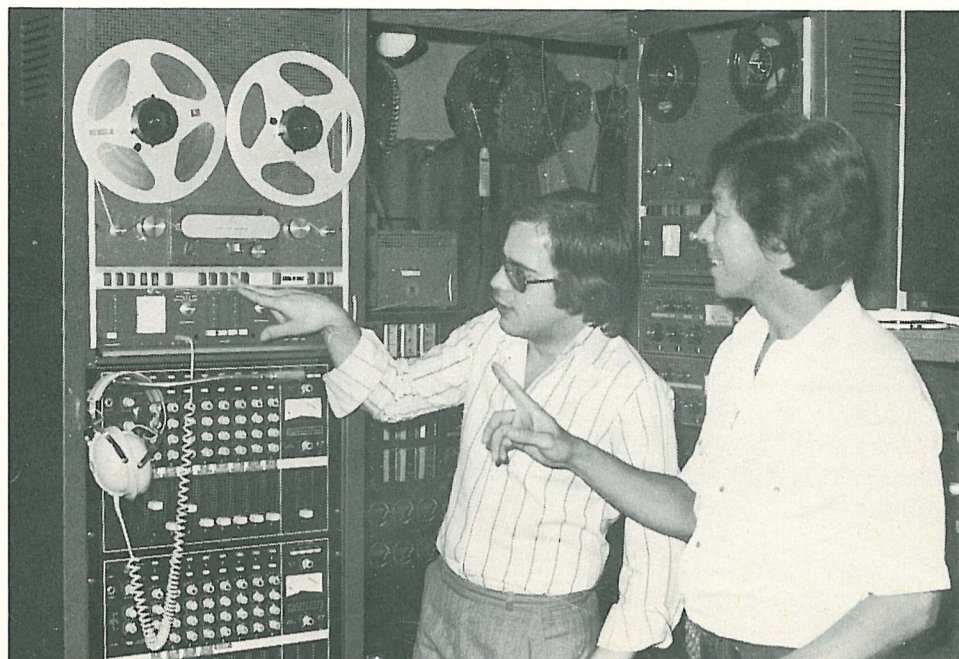
Die vier Kurzwellensender in Moosbrunn werden täglich 28,2 Stunden lang mit Programmen in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache versorgt.

Durch Wiederholungen und gleichzeitiges Ausstrahlen in fünf Kontinente erreicht die Kurzwele eine tägliche Gesamtsendezeit von 82 Stunden.

11 Tonmeister werden für die Produktion und Abwicklung eingesetzt. Für die monatliche Programmabwicklung werden 815 Arbeitsstunden benötigt; für die Programmproduktion werden im Durchschnitt 800 Arbeitsstunden aufgewendet.

E. Spörri

Eine Revox Sprachlehranlage am anderen Ende der Welt



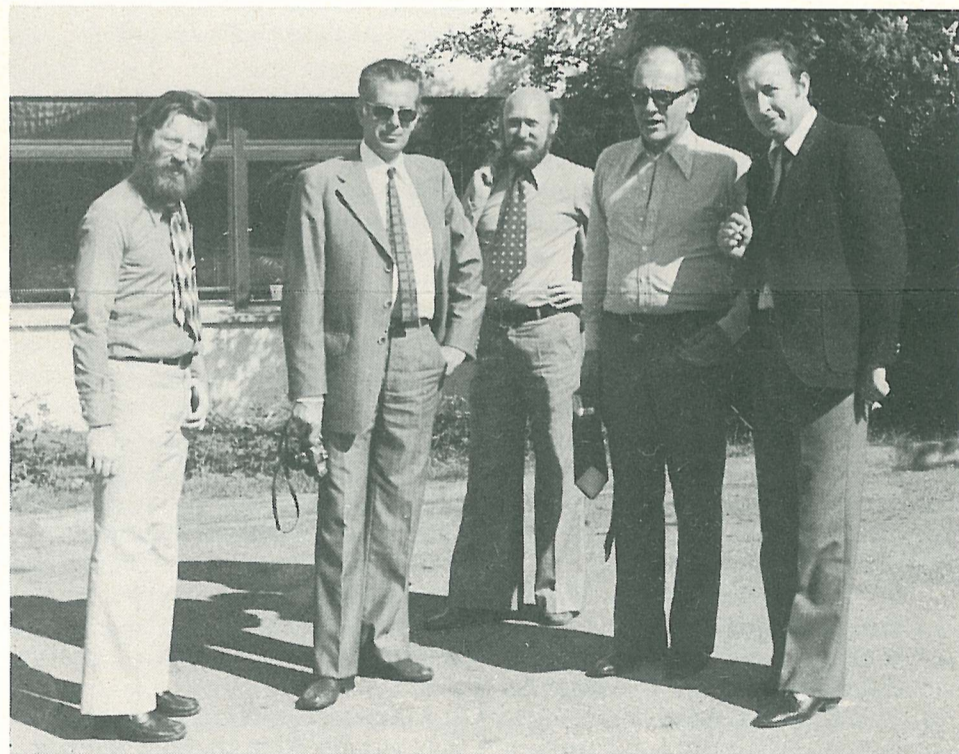
Auch in Tahiti werden unsere A700 in Klein-Studios verwendet.

Um den Kontakt mit unseren über 1000 Auslandsvertretungen zu pflegen und auftretende Probleme so speditiv wie möglich zu behandeln, werden alle diese Auslands-Verkaufsstellen in einem regelmäßigen Turnus ca. alle ein bis zwei Jahre besucht. Die letzte Weltreise führte unseren Herrn Baronio, Chef der Regensdorfer Servicewerkstatt, durch folgende Länder: Iran, Thailand, Singapur, Malaysia, Indonesien, Australien, Neu Kaledonien, Neue Hebriden, Neuseeland, Tahiti, Peru, Venezuela und USA. Die gesamte Flugstrecke betrug ca. 60 000 km, das entspricht 120 Stunden oder 5 Tagen Flug. Diese Reise, die durch alle

vier Jahreszeiten führte und bei der Temperaturunterschiede von mehr als 36° C zu verzeichnen waren, wurde in acht Wochen bewältigt. Zusätzlicher Anlass für diese Reise war die Montage der ersten Revox Sprachlehranlage in Nouméa (Neu Kaledonien). Wo Nouméa ist, möchten Sie gerne wissen. Nun, ganz einfach, Nouméa ist eine Insel fast senkrecht unter der Schweiz im Kreuzpunkt zwischen Australien und Tahiti sowie Neuseeland und den Neuen Hebriden. Nouméa, ein Departement von Frankreich, ist der grösste Nickel-Produzent der Welt.

B. Baronio

Französische Fachpresse in Regensdorf



Unser Bild zeigt von links nach rechts:
Herrn Harmand von "l'Ircam"
Herrn Darteville von "Electronique pour vous"
Herrn Riesser von Revox France
Herrn Pastor von "la revue du son"

In der Begleitung von Herrn Riesser (Revox France) besuchten uns im Juni dieses Jahres einige Vertreter der französischen Fachpresse. Nach einer ausgedehnten, zweitägigen Fabrikbesichtigung unserer Betriebe im Schwarzwald und in Regensdorf, zeigten sich die Herren sehr beeindruckt und gaben ihrer Begeisterung Ausdruck über die perfekte Organisation und die allgemein feststellbare gute Stimmung in den einzelnen Betrieben.

R.D.

Zehnjähriges Jubiläum der WILLI STUDER GmbH, Löffingen

Unter diesem Zeichen stand die Veranstaltung der deutschen Studer-Betriebe am 11. Juni 1976, in der Festhalle in Löffingen. 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Löffingen, Bonndorf, Ewatingen und Säckingen waren der Einladung in die festlich geschmückte Stadthalle gefolgt. Herr Studer skizzierte in knappen Worten den Verlauf der zehnjährigen Geschichte seiner deutschen Tochter-Firma. Die Gäste lobten seine Aktivität und Tatkraft und charakterisierten die Bedeutung der vier Werke für die heimische Wirtschaft und die hier wohnenden Menschen.

Löffingen

Mit drei flotten Märschen eröffnete um 18.05 Uhr die 15 Mann starke Betriebsmusikkapelle des Löffinger Werkes in der festlich geschmückten Stadthalle die Feier zum zehnjährigen Firmenjubiläum. Neben den Mitarbeitern der vier deutschen Werke, Herrn Studer und Fräulein Streuli, begrüßte Karl Kuntz die wenigen geladenen Gäste aus Politik und Wirtschaft, den Verwaltungsrat, leitende Angestellte des Schweizer Stammwerkes, die Akteure des Abends und die Vertreter der Presse.

Herzliche Dankesworte übermittelte er Herrn Studer, welcher mit aussergewöhnlicher Vitalität zielstrebig, vorausschauend und zukunftsorientiert diese Werke aufbaute und die Lebensbedingungen der hier wohnenden Menschen verbesserte. Namens der gesamten Belegschaft überreichte Karl Kuntz zusammen mit Frau Kienzler und Frau Ergarac, als Zeichen des Dankes und der Anerkennung, ein Geschenk und eine Urkunde, deren Text nachstehend veröffentlicht wird.

Firmenchef Willi Studer gab einen Rückblick in die Vergangenheit und einen Ausblick in die Zukunft, verbunden mit einer eindringlichen Mahnung, nicht in Grossbetriebsallüren zu verfallen. Seine Ansprache wird gleichfalls in dieser Zeitung ungekürzt wiedergegeben. Nach einer Einlage der Kapelle kamen die Gäste zu Wort.



2

Oberregierungsdirektor Dr. Koberstein überbrachte die Grüsse und Glückwünsche von Herrn Wirtschaftsminister Dr. Eberle. Er charakterisierte die strukturpolitische Bedeutung der deutschen Studer-Betriebe für die industriearme Landschaft zwischen Hochrhein und Schwarzwald und betonte die hohe Qualität des Betriebes und der Produkte.

Bürgermeister Dr. Mellert übermittelte die Glückwünsche der Stadt Löffingen und bezeichnete die Ansiedlung des Betriebes als markanten Meilenstein in der Entwicklung der Stadt Löffingen. Er und Paul Bugger, ein alter Freund und Förderer des Hauses, skizzierten die Verbesserung der Lebensbedingungen durch die damalige Ansiedlung, erwähnten aber



1

auch gleichzeitig die Widerstände, die seinerzeit zu überwinden waren.

Im Namen der Betriebssportgemeinschaft dankte Gerold Bächle Herrn Studer für seine Aufgeschlossenheit gegenüber der BSG und die stete Unterstützung der mittlerweile 71 aktiven und 79 passiven Mitglieder, welche sich im Fussball-, Kegel-, Tischtennis- und Wandersport betätigen, neben der Betriebsmusikkapelle, die zu Beginn der Feier eine Kostprobe ihres Könnens abgab.



3

Werner Hossbach, als Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates, schloss sich, namens der gesamten Belegschaft, mit Dankesworten an.

Ernst und heiter waren die mit viel Applaus bedachten Ausführungen von Fräulein Streuli über Schwierigkeiten aus Schweizer Sicht; die Trinkfestigkeit der Schwarzwälder und der Zugereisten hätten einem soliden Schweizer doch arg zu schaffen gemacht. Bei den vielen Anlässen, die es hier gäbe zu feiern und einen zu heben, seien die Einheimischen wesentlich besser geeicht als manch ein Schweizer.

Noch einmal zeigte die Betriebsmusikkapelle ihr Können und verabschiedete sich anschliessend mit einer Zugabe unter rauschendem Beifall.

Es folgte die Ehrung der 185 Jubilare, davon 50 für zehnjährige und Max Bleuel für fünfzehnjährige Betriebstreue (einschl. Schweiz). In drei Gruppen kamen alle auf die Bühne. Fritz Cherubini rief ihre Namen auf, Willi Studer gratulierte und Karl Kuntz überreichte das Geschenk der Firma – 1 Vreneli für 5 Jahre, 2 Vreneli für 10 Jahre und 3 Vreneli für 15 Jahre Betriebszugehörigkeit.

Gut vorbereitet und wohl durchorganisiert verlief der erste Teil bis dahin programmgemäss.

Nun nahmen die Löffinger Musikanten ihre Plätze ein, die Serviererinnen standen bereit, die Hähnchen auszutragen, doch diese kamen nicht an. Was war los? Hatte das Restaurant Wienerwald aus Freiburg uns vergessen? Manfred Unger stieg von einem Bein auf das andere, Wilhelm Legat brach der kalte Schweiß aus. Doch da nahte die Erlösung! Mit zehn Minuten Verspätung gings los und weitere zehn Minuten später waren 600 halbe Hähnchen warm serviert, so als ob unsere Mitarbeiter tagaus-tagein nichts anderes täten, als eben Hähnchen zu servieren. Taktvoll setzten die Löffinger Musikanten zum rechten Zeitpunkt ein; das Schmatzen war nicht mehr zu hören.

Dann stellte sich erstmals der wortgewaltige Conferencier "Fritz vo Zähringe" vor. Er präsentierte gleich zwei neue Stars der Löffinger Musikanten:



6

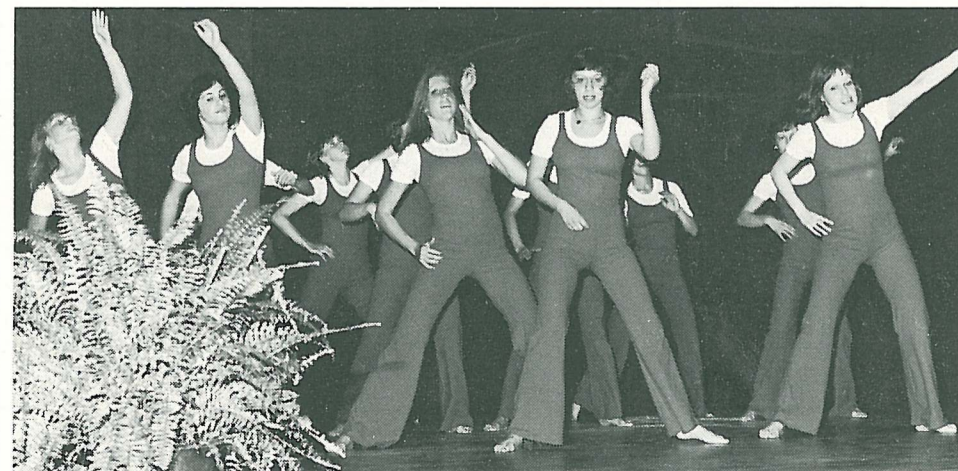
- 1 Betriebsmusikkapelle bei der Eröffnung
- 2 Glückwünsche der Landesregierung
- 3 Gerold Bächle gratuliert und dankt im Namen der BSG
- 4 Schlagzeugstar Rolf Riedlinger in voller Aktion
- 5 Der Trompeter von Säckingen
- 6 Amando mit seinen Zauberticks
- 7 Jazztanz aus Neustadt



4



5



7

den erstklassigen siebenjährigen Rolf Riedlinger, der auf Schenkel und Schlagzeug einen wahren Trommelwirbel verursachte und Waldemar Zepf, als "neuen Trompeter von Säckingen", welcher mit dem Trompetensolo "der alte Dessauer" beim internationalen Wettbewerb in Säckingen den ersten Preis und bei seinem Trompetensolo Beifall am laufenden Band errang. Egon Bader aus Löffingen fungierte als Zauberer AMANDO und wusste mit seinen Künsten zu begeistern, wie auch die schleifenschwingenden jungen Damen der Jazztanzgruppe aus Neustadt, unter der Leitung von Christine Dörre. Einen Eindruck ihrer Arbeit gaben die Akrobaten des Turnerbundes Löffingen, und natürlich fehlte nicht die Leitergruppe des Turnerbundes. Sie erhielten für ihre Darbietungen stürmischen Applaus. Der Conferencier "Fritz vo Zähringe", ein uriges Bobbele, führte wort- und geistreich durch das bunte Programm.



Akrobatische Spitzenklasse



Absolute Höhenpunkte



Rückblick in die Vergangenheit

Als im Dezember 1963 Herr Studer erstmals Löffinger Boden betrat, ahnte wohl niemand, was aus diesem Besuch einmal werden würde. Löffingen war nicht der einzige Ort, an dem sich Herr Studer nach einem Standort in der EWG umsah, und Herr Studer war nicht der einzige Firmenchef, mit dem Löffinger Stadträte Gespräche über eine Industrieansiedlung führten. Mehr instinktiv als auf technischem Sachverstand begründet, erkannten sie jedoch: ER ist der Richtige; es ist das, was wir suchen. Sie handelten entsprechend, und sie sollten diesen Entschluss nie bereuen. Welches Fegefeuer aber die in Löffingen Engagierten durchlaufen würden, vom ersten Gespräch bis zum ersten Spatenstich, zwischen Hoffen und Bangen, zwischen Glauben und Zweifeln, können nur diejenigen beurteilen, die Herrn Studer schon viele Jahre als Mann der reifen, aber nicht der übereilten Entschlüsse kannten.



Gespannte Aufmerksamkeit

Im 3. Teil der Veranstaltung spielten dann die Löffinger Musikanten zum Tanz auf. Dazwischen lag die Auslosung einer Tombola und die Verteilung von 260 Preisen im Gegenwert von 2 500.- DM, darunter ein tragbares Fernsehgerät, ein Radiowecker und ein Elektronenrechner. Die glückliche Gewinnerin des Fernsehgerätes war: *Frau Meleg Kuscu* aus dem Werk Bonndorf.

Als die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte, nahte auch schon die Stunde des Aufbruchs. Zwischen 0.15 und 0.30 starteten die Busse nach Bonndorf, Ewattingen und Säckingen; gar manchem fiel der Einstieg aus diesem oder anderem Grunde schwer. Die näher am Ort des Geschehens Wohnenden sorgten für den Verzehr der Getränke und einige von Ihnen erlebten in der Festhalle sogar den Sonnenaufgang.



Männer der 1. Stunde:
von rechts, Alfred Mallebrein, Paul Bugger, Willi Studer, Dr. Gian Robert Töndury

10 Jahre
STUDER REVOX

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums danken wir, die Mitarbeiter der deutschen STUDER-Betriebe, Ihnen sehr geehrter

Herr Willi Studer

für alles, was Sie bisher für die Betriebe und für jeden einzelnen Mitarbeiter getan haben. Wir schätzen Ihre menschliche Einstellung zu uns gleichermassen wie Ihr fachliches Können und Ihr persönliches Engagement.

Unser aufrichtiger Wunsch ist, dass Sie noch viele Jahre bei bester Gesundheit die Geschicke des Unternehmens wie bisher leiten und lenken mögen.

Anlässlich der AES-Convention in Zürich, ist Ihnen mit der Verleihung der AES-Silbermedaille für besondere Verdienste um die Audiotechnik, weltweit eine aussergewöhnliche Ehrung zuteil geworden. Wir freuen uns darüber mit Ihnen und beglückwünschen Sie hierzu von ganzem Herzen.

Löffingen,
Bonndorf, 11. Juni 1976
Ewattingen,
Säckingen,

Stellvertretend für alle Mitarbeiter der deutschen STUDER-Betriebe:

Gerold Bächle	Jürgen Reith
Fritz Cherubini	Edelbert Ruf
Walter Frey	Claus-Werner Ruff
Walter Frommer	Günter Schelb
Otmar Gassmann	Walter Schönenberger
Wilhelm Heymann	Hans Schreiner
Rudolf Höpker	Hermann Sibold
Franz Kapeller	Günter Spletstoeser
Wolfgang Kelpin	Alfred Staehelin
Kurt Klinger	Manfred Trinkle
Johannes Kobs	Manfred Unger
Karl Kuntz	Wolfgang Warnken
Eberhard Müller	Julius Wider
Hans-Jürgen Redlich	

Glücklicherweise wusste aber auch Herr Studer nicht, welches Fegefeuer ihm beschieden sein würde, wenn er den ersten Spatenstich erst einmal getan hätte. In einem Gewaltstreik war zwar von den Löffingern noch die Grundstücksfrage gelöst worden, durch zweimaliges Hin- und Herversetzen von Grenzsteinen in Nacht- und Nebelaktionen, aber schon der Aushub brachte Schwierigkeiten wegen der unterschiedlichen Bodenbeschaffenheit. Der Kanalanschluss war nicht minder kompliziert, und gelegentliches Hochwasser bringt den damaligen Kompromiss immer wieder in Erinnerung. Mitten im Bau musste der Bauleiter gewechselt werden und zur Bauvollendung bedurfte es mehr oder weniger sanften Druckes auf die Unternehmer und Handwerker. Als dann die Maschinen bereits vor der Tür standen, war der Neubau gerade so, dass man einziehen konnte. Aber die grossen Scharen Arbeitssuchender, welche die Löffinger Stadträte guten Glaubens zusagten, bleiben – zumindest anfangs – aus, was beweist, dass die Baaremer und Dachtraufschwaben in manchen Dingen auch keine Freunde übereilter Entschlüsse sind. Hinzu kam, dass der anlaufende Betrieb Leute mit Fingerfertigkeit und nicht Leute mit Trinkfestigkeit* benötigte. So geschah es, dass erst im Mai 1966 das erste Tonbandgerät REVOX "Made in Germany" die Fabrik verlassen konnte – der entscheidende Grund, das zehnjährige Jubiläum auf dieses Datum abzustellen.

Zehn Jahre danach gehört all dies der Vergangenheit an und ist Geschichte geworden. Die Kinderschmerzen sind

* Der Ausdruck Trinkfestigkeit stammt nicht von mir, sondern von Fräulein Streuli, anlässlich der Jubiläumsfeier.

ausgeheilt, das Baby von damals ist zu einem strammen Burschen herangewachsen. Wie gut, dass die Löffinger Stadträte damals die Beharrlichkeit der Berner und Zürcher und Herr Studer die Mentalität der Baarerer und Dachtraufschwaben nicht genau kannten. Sie hätten sich sonst vielleicht nie zusammengefunden. Heute sind sie froh darüber und werden ihren Entschluss wohl nie bereuen.

Hinter den Kulissen

Monatelang knisterte es im Blätterwald. Was wird aus dem Zehnjährigen? Veranstaltet die Firma oder die Betriebssportgemeinschaft, zusammen oder getrennt, ernst oder heiter, mit oder ohne Tanz. Am Schluss standen die Einigung und die Zustimmung von Herrn Studer. Es folgte die Zusammenstellung des Programms, die Ermittlung der voraussichtlichen Kosten, die Verhandlungen mit Darstellern, Stadtmusik, Busunternehmen usw. Träger der Veranstaltung wurde die Firma, Organisator die BSG, unter der Regie von Gerold Bächle und Manfred Unger.

Welche Vorbereitungsarbeit dahinterstand, wissen einzig deren Frauen und

die Ehegatten der 99 Helferinnen und Helfer. Angefangen mit der Betriebsmusikkapelle, die im voraus fleissig probte, hin zu den Einkäufern für Speisen, Getränke, Tombola, Festhallenschmuck usw., den Organisatoren für das Programm, der Herrichtung von Halle und Bühne, dem Zubereiten von 1 500 belegten Brötchen bis zu den Bedienungen und den Frauen und Männern hinter der Theke und der Bar; sie hatten zusammen ein enormes Arbeitspensum und waren dennoch mit voller Begeisterung bei der Sache.

99 Angehörige der BSG waren im Einsatz, fast ausschliesslich während der Freizeit, um dem Fest Rahmen und Glanz zu verleihen. Dies ist unbestreitbar gelungen. Fast minuziös lief das Programm ab. Erstaunt äusserten sich einige, als die Hähnchen serviert wurden: "Die sind ja noch warm".

Die BSG hat an diesem Tage eine Leistung vollbracht, die einfach grossartig war. Den Organisatoren gebührt dafür ebenso Dank und Anerkennung wie den vielen Helferinnen und Helfern, welche – das Aufräumen der Festhalle eingeschlossen – bis zu 13 Stunden im Einsatz waren. Ihre freiwillige Leistung kann nicht hoch genug bewertet werden.

Doris Küssner
Hans Küssner
Klaus-Dieter Längin
Erich Lauble
Gertrud Lauble
Anastasia Leontaridou
Zitsa Leontaridou
Gerda Letz
Gertrud Maass
Jovanka Makivic
Zora Makivic
Bernd Meyenburg
Karin Meyenburg
Emanuela Montanile
Helga Mühlbauer
Olga Orsinger
Reinhard Orsinger
Alfons Oschwald
Mareja Palatinus
Assimonia Papamichail
Elke Rappenegger
Lotte Ratzler
Marie-Luise Rosch
Regina Sawetzi

Anton Selb
Albert Sibold
Annemarie Sibold
Theresia Siebler
Elsa Simeon
Lore Scheidt vom
Viktor Schiessel
Burkhard Schönfeld
Hans-Peter Stegerer
Gerda Stöhr
Maria Stürmer
Anton Thoma
Helmut Thoma
Wilhelm Timeus
Agni Tziggi
Marlies Urban
Carolina Vittorio
Anna Warnken
Barbara Weber
Franz Wetzel
Julius Wider
Gisela Wölfle
Waldemar Zürcher

Bonndorf 5 Jahre Betriebstreue

Edmund Bader
Rudolf Bader
Hildegard Blattert
Maria Blattert
Christine Bräutigam
Gertrud Dietsche
Erika Frey
Walter Frey
Isolde Friedrich
Rolf Gantert
Margit Hirscher
Johannes Kobs
Martin Kobs
Brigitte Krista
Ruth Matt

Maria Merz
Adolf Müller
Gerhard Müller
Robert Müller
Veronika Müller
Hildegard Mund
Jakov Poljak
Helga Rendler
Paula Rodlberger
Alfred Rothmund
Elisabeth Ruf
Karolina Ruf
Ursula Schneider
Hedwig Vogelbacher

Ewattigen 5 Jahre Betriebstreue

Lene Baumgärtner
Anneliese Binniger
Doris Burger
Rosemarie Burger
Franziska Dziewiecki
Maria Heinemann
Anni Huber
Doris Keller
Maria Kleinhaus

Anna Kuttruff
Monika Kuttruff
Maria Nowakowski
Else Pohl
Hildegard Rothmund
Gerda Schmidt
Gertrud Strauch
Ingeborg Zeller

Namentliche Aufstellung der Jubilare

Löffingen

15 Jahre Betriebstreue

Max Bleuel

10 Jahre Betriebstreue

Marianne Baade
Helmut Bartz
Margarethe Bank
Gerda Bednarz
Helga Beha
Richard Buck
Fritz Cherubini
Alfred Duttlinger
Mario Farace
Helmut Fehrenbach
Otmar Gänzler
Alice Ganter
Horst Gauger

Oswald Hasenfratz
Hermann Hauser
Manfred Heuer
Rudolf Höpker
Werner Hossbach
Aloisia Huber
Max Huber
Günther Hüls
Friedrich Kaiser
Karl-Heinz Kessler
Hans Ketterer
Irma Kienle
Adolf Knöpfle

Inge Knöpfle
Helga Küssner
Rosa Mauthe
Hannelore Messerschmidt
Arthur Morath
Ferdinand Pfaff
Klaus Peghini
Efstathia Pouliassis
Anna Radke
Gertrud Reichenbach
Hans Rogg
Hermann Sibold
Annemarie Spiessmacher

Horst Spiessmacher
Dagmar Schmidt
Reiner Schmidt
Manfred Schwörer
Christa Stalujanis
Hans Streit
Hannelore Timeus
Manfred Unger
Irmgard Wehrle
Waltraud Zeller



5 Jahre Betriebstreue

Heinrich Apel
Eva Baader
Sultana Babaiti
Gerold Bächle
Christian Bayer
Hermann-Josef Beha
Edith Beierer
Zora Belcic
Konrad Benz
Sylvia Benz

Elke Bleuel
Anna Burkhardt
Marie-Luise Bourgoin
Angela Ciardi
Giuseppe Cocuzza
Alliye Cok
Giuseppina Colucci
Massimiano Colucci
Sylvia Diesperger
Karin Disch

Marina Evangelou
Ursula Flesch
Josef Frei
Emil Gänzler
Herbert Geschwill
Maria Göhry
Anneliese Grimm
Wolfgang Happle
Doris Hasenfratz
Ingeborg Hasenfratz

Helga Heer
Ludwig Hinterseh
Rudolf Hofmeier
Werner Hogg
Kreszentia Honold
Olga Ikic
Vera Ikic
Marianne Kaltenbrunner
Brunhilde Knebelkamp
Adelbert Kopp



Am Rande notiert

1. Ohne Pfeffer – Glaube macht selig
Fröhliche und traurige Gesichter gab es beim 3. Teil des Jubiläums, dem Tanz. Den einen war dieser Teil viel zu kurz, den anderen viel zu lang. Kein Wunder – waren doch nur halb so viele Männer im Raum wie Frauen und Mädchen, und von den Männern waren zudem viele zu faul zum Tanzen oder hatten die falschen Schuhe an, von Hühneraugen ganz zu schweigen. Beim nächsten Fest wird allen Männern Pfeffer ins Essen verabreicht, damit sie spritziger werden. Papagallos werden so und so keine mehr aus ihnen werden.

Auch Herr Studer hatte gepasst und das Bett dem blanken Parkett vorgezogen. Doch er wurde würdig vertreten

durch Herrn Schreiner (Säckingen). Wohl verursacht durch die schwache Beleuchtung und starken Nebel, verwechselte man sie miteinander und forderte mehrmals irrtümlich Herrn Schreiner als Herrn Studer zum Tanz auf. Herr Schreiner soll die Aufgabe bravourös gemeistert haben, denn die Damen stimmten voll des Lobes überein, dass Herr Studer noch nie so gut getanzt habe wie an diesem Abend. Seligen Glaubens träumen sie noch heute davon.

2. Schweizer Uhren gingen falsch – auf der Vogelfluglinie

Als die ersten Sonnenstrahlen die Fenster der Löffinger Festhalle durchbrachen und sich auf die müden Häupter der

Bardamen an der REVOX-Bar niedersenkten, glaubten einige Gäste immer noch, es sei erst Mitternacht. Sie hatten allesamt Schweizer Uhren an. Erst das Frohlocken der "echten" Vögel aus dem Haslachwald vermittelte die bittere Erkenntnis: "Die Nacht isch vergange".

Wie kam das? Gingen die Uhren falsch? Hatten die Deutschen etwa die Sommerzeit eingeführt, gleich mit 4 Stunden Vorlauf? Sind die Schweizer Uhren auch nicht mehr das, was sie einmal waren – präzise und genau? Oder hatten gar allesamt eine Montagsproduktion erwischt? Der Alkohol war es ganz bestimmt nicht – ausser einigen Kurzen, Whiskys, Piccolos und sonstigen alkoholfreien Sachen hatte man ja so gut wie nichts getrunken und die "unechten Vögel" mit buntem Gefieder zur Linken und Rechten genausowenig.



Wie dem auch sei, als der Kuckuck rief, begab man sich auf die Heimreise. Doch da haperte es nun mit der Geographie. Trotz Orientierungsmöglichkeit nach der Sonne, befand man sich auf einmal mitten im Hotzenwald und erreichte erst nach langer Irrfahrt die Trompeterstadt Säckingen. Weiter wollten die Schwalben auf der Vogelfluglinie nicht mehr mitziehen, auf keinen Fall mehr



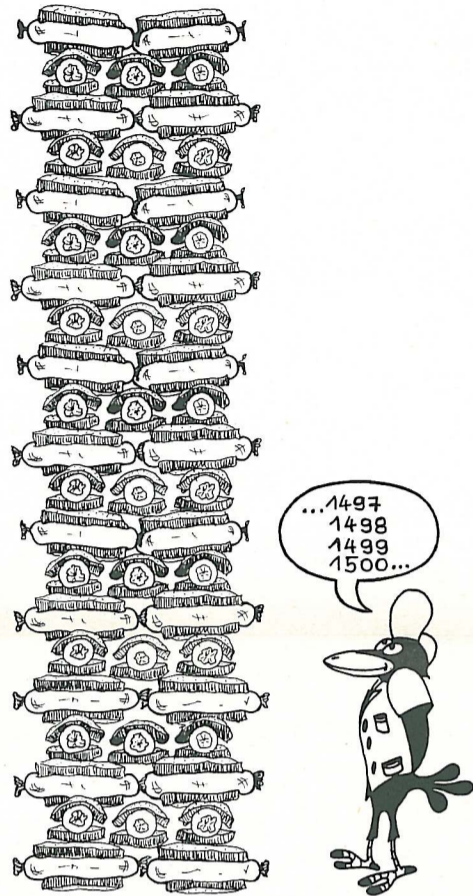
über den Rhein. Voll Bitternis – trotz Sonnenschein – fuhren die Gäste allein nach Hause. Über Säckingen nach Zürich ist es ja auch nicht viel weiter als über Waldshut – und wenn sie noch nicht angekommen sind, dann fahren sie noch heute.

NS.: Frei erfunden – etwaige Ähnlichkeit mit lebenden Personen ist rein zufällig.

3. Ernährung auf moderne Art – Irrtümer der Regie –

Ungewohnt, aber voller Tatendrang verbrachten Betriebssportlerinnen und holde Angetraute von Betriebssportlern viele, viele Stunden mit dem Aufschneiden von 1 500 Brötchen, dem Auftragen von Butter und dem Belegen mit Wurst oder Käse. Voller Erwartung harrten sie dem genüsslichen Verzehr der Liebesdienste ihrer fleissigen Hände. Wie herb mag die Enttäuschung gewesen sein, als sie bemerkten, dass mehr als dreihundert übrig blieben – trotz Gurken. Die Rache mussten jetzt ihre selbstbewussten Gatten kosten. Wochen- ja monatelang, gab es anstelle der wohlduftenden Filets, Steaks, Cordon-Bleus und Schweinsaxen, nur belegte Brötchen und nichts als belegte Brötchen. Aus zuverlässiger Quelle wurde jedoch tröstlich berichtet, dass die Wurst ihre Farbe ständig verän-

derte, der Käse seinen Geschmack ständig verbesserte und in den Kuchen sich Düfte unvorstellbarer Süsse und von bleibender Erinnerung verbreiteten.



Wie konnte dieses Malheur geschehen? Waren Wurst und Käse noch nicht ausgereift? – Die Gurken noch zu grün oder die Butter gar ranzig? Oder hat etwa doch die Regie versagt?

In der Tat vergassen die Manager des Festes die Modernisierung der Ernährung. Man nimmt seine Nahrung jetzt flüssig zu sich – im Schwarzwald übrigens schon lange, weil die Schwarzwälder der Zeit weit voraus sind.

Ein weiterer Notstand wurde indessen verhindert. Gegen Mitternacht rollten neue Batterien flüssiger Nahrung heran. Keiner musste hungern, keiner musste dürsten, alle sind wohl auf ihre Kosten gekommen.

Des Festes wegen hatte einer schon zwei Tage lang nichts mehr verzehrt und holte dies dann gründlich nach. Im trauten Kreise schaffte er 14 Viertel (10 + 4), blieb dennoch stocknüchtern und stellte erneut unter Beweis, wie trinkfest man hierzulande ist. Auto fuhr er allerdings nicht mehr und Schwalben sah er auch keine mehr; für ihn war die Welt ganz heil, jedenfalls bis zum nächsten Morgen – oder auch noch länger.

Karl Kuntz

Arbeit und Sport – ein Vergleich

Worin besteht der Unterschied zwischen Arbeit und Sport? Warum sind die meisten so begeistert beim Sport und so wenig begeistert bei der Arbeit? Darüber sollten wir mal nachdenken. Wenn wir eine Arbeitsplatzbeschreibung für einen Kegler machen sollten, könnte es uns passieren, dass wir das Wesentliche unerwähnt lassen. Wir würden nämlich schreiben: "Er greift sich eine schwere Kugel und schiebt sie die Bahn entlang, um möglichst viele Kegel umzuwerfen."

Man fragt sich: "Was ist daran schon so besonderes?"

Nun, wenn er die Kugel geschoben hat, sieht er sofort das Resultat. Er weiss, was er angerichtet hat. Er sieht, ob es "Alle Neune" waren oder weniger.

Nun kann er sich verbessern, denn er ist persönlich engagiert.

Was aber, wenn wir beim Kegeln so verfahren würden wie bei vielen Arbeitsplätzen in der Industrie? Was wäre z.B., wenn wir die Kegel wegnähmen? Was, wenn unser Mann dauernd lediglich die Kugel die leere Bahn entlang schieben müsste?

Es gäbe wahrscheinlich nur zwei Möglichkeiten, ihn bei der Stange zu halten: wir könnten ihm mit Entlassung drohen, falls er aufhören will, oder wir könnten ihm soviel zahlen, dass er die Kugel trotzdem weiter schiebt. Dennoch würde er nach Ausflüchten suchen, um andere Arbeit zugeteilt zu bekommen.

Also stellen wir die Kegel wieder auf. Aber wir führen beim Kegeln etwas ein, was bei vielen Arbeitsplätzen in der Industrie gang und gäbe ist. Wir entziehen die Kegel seinem Blick. Sie stehen zwar nach wie vor da, aber auf halber Bahn hängt ein Vorhang vor ihnen herunter. Unser Kegler schiebt die Kugel unter dem Vorhang durch. Nun sieht er nicht mehr was passiert. Er hofft nur, dass er seine Sache richtig macht.

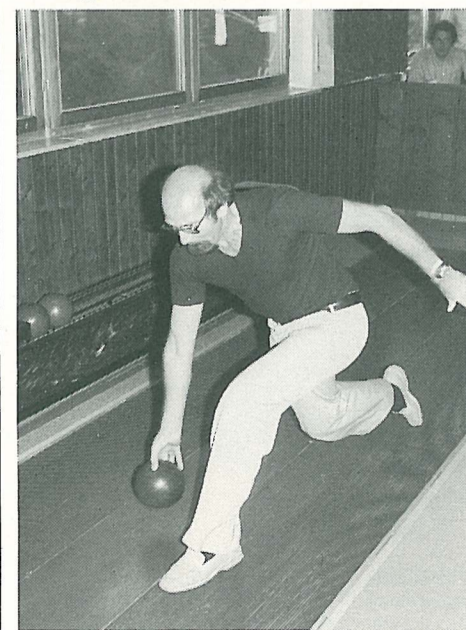
Um das Dilemma zu lösen, stellen wir einen Mann an dem Vorhang auf, der dem Kegler sagt, wieviele Kegel noch stehen. Dieser Mann ist ein Vorgesetzter. Er gibt der Anstrengung unseres Keglers wieder Sinn, denn er sagt ihm seine Resultate. Was aber, wenn unser Kegler seinem Vorgesetzten nicht traut? Was, wenn er die Kugel schiebt – wenn es sich anhört wie Alle Neune, und sein Vorgesetzter sagt: "Es stehen noch zwei"?

Oder noch schlimmer, der Kegler schiebt die Kugel, und der Vorgesetzte sagt nichts? Dann wird der Kegler schliesslich verzweifelt fragen: "Wie steht's?" "Sie machen Ihre Sache gut." "So? aber wieviele Kegel hab' ich erwischt?" "Machen Sie sich darum keine Sorgen; Sie machen Ihre Sache gut".

Und die Moral von der Geschichte? Richtiges Kegeln hat Sinn. Es bietet ein sichtbares, herausforderndes, erreichbares Ziel dadurch, dass die Resultate erkennbar sind. Deshalb kann es als gutes Beispiel dafür dienen, wie so mancher Arbeitsplatz in der Industrie kritisch betrachtet werden sollte – auf seine Vorteile und auf seine Nachteile.

W. Warnken

Kegeltturnier 1976



Um Haaresbreite am Sieg vorbei!

Zum diesjährigen Kegeltturnier um den Wanderpreis von Herrn Willi Studer wurden vom Wanderpreisverteidiger Bonndorf je eine Mannschaft zu 6 Personen

aus den Betrieben Regensdorf, Revox Ela AG, Mollis, Löffingen und Säckingen nach Lenzkirch-Saig in das Gasthaus "Birkenhof" eingeladen.

Nach sportlich fairem Wettkampf, bei dem insgesamt 1800 Kugeln geschoben wurden, pro Mannschaft 150 in die Vollen, und 150 auf abräumen, ergab sich folgende Endklassierung.

Sieger und somit Gewinner des Wanderpreises wurde die Mannschaft aus Löffingen mit 954 Holz, vor Bonndorf 919, Regensdorf und Säckingen je 888, Revox Ela AG 748 und Mollis 663 Holz.

Das höchste Einzelergebnis mit 179 Holz erzielte Herr Dörflinger, Löffingen vor Herrn Klinger, Säckingen 178, Herrn Kobs Martin und Herrn Frey, Bonndorf mit je 171 Holz.

Die Mannschaft aus Mollis hat sich bereiterklärt, im kommenden Jahr das nächste Turnier in Mollis auszutragen.

W. Frey

Ein heisses Eisen

Um daran nicht die Finger zu verbrennen, ein paar klärende Sätze vorweg:

Die Gesundheit – unser höchstes Gut – hält nicht ewig. Jeder wird mal krank, und dabei kann er noch von Glück reden, wenn es keine schwere Krankheit wird. Eine Krankheit erfordert Pflege, Schonung und eine Genesungszeit. Erst danach dürfen die Kräfte wieder voll eingesetzt werden.

Auch eine leichte Krankheit muss rechtzeitig behandelt werden, damit es nicht zu Schlimmerem kommt. Es gibt auch Mitarbeiter, die noch zur Arbeit erscheinen, wenn sie den Kopf schon fast unterm Arm tragen, so dass man sie in beiderseitigem Interesse nach Hause schicken muss.

Wer also krank ist, erfordert und verdient unsere Hilfe und unser Mitgefühl. Er oder Sie ist einer von uns – vielleicht schon morgen kann uns das gleiche Schicksal treffen.

Daneben, und denen gilt dieser Artikel, gibt es noch eine kleine Gruppe von anderen "Kranken".

Gemeint sind die, welche unsere grosszügigen Sozialgesetze zum Schaden der Firma in unverschämter Weise ausnutzen. So mit den Jahren kennt man seine Pappenheimer. Es sind diejenigen, welche sich vom Arzt für ein paar Tage "krank" schreiben lassen (hast Du Deine Grippe schon genommen?) um persönliche Dinge zu erledigen.

Darf ich einige Beispiele aus der Praxis nennen?

Urlaub verlängern, Urlaub dem des Ehegatten anpassen, Kinder versorgen, Schwarzarbeit, Wohnung renovieren, Besuch ist gekommen, ja bis zum läppi-schen Weihnachtsputz gehen die Anlässe, die keineswegs nur so aus Verdacht aufgezählt sind. Dann gibt es noch diejenigen, und es sind nicht wenige, die beim Feiern ihre eigenen Grenzen nicht kennen und hinterher zwei Tage fehlen.

Wird solch ein Mitarbeiter "krank" geschrieben – der Arzt kann ja nicht sofort beweisen, dass er nicht krank ist, hat die Firma zu bezahlen. Wieviel? Volle Lohnfortzahlung – dazu kommen die gesetzlich zu bezahlenden Lohnnebenkosten.

Auf deutsche Verhältnisse bezogen, sind das für einen Mitarbeiter der Lohngruppe VII (es gibt 10) pro Arbeitstag genau DM 83.–. Um noch teureren Produktionsausfall zu verhindern, muss nun

ein geeigneter Springer eingesetzt werden, der genau so viel oder mehr kostet. Von den nun in der Fertigung beginnenden personellen Schwierigkeiten wollen wir erst gar nicht reden. Wer versteht nicht, dass wir solche "Mitarbeiter" am liebsten von hinten sehen würden?

Was diese Leute tun, ist nicht nur eine kriminelle Handlung, indem sie sich zu Unrecht eine Bezahlung erschleichen, es ist auch in höchstem Masse unfair den Kollegen und Kolleginnen gegenüber, die täglich ihre Pflicht erfüllen.

So, das musste einmal gesagt werden.
R. Höpker

STUDER im Geschäft mit Iran



Gesamtansicht Hercules

Daten des Hercules

Ladefähigkeit: 127 m³, 23 Tonnen
Ladefläche: 17 x 3 m, Höhe: 2,75 m
Geschwindigkeit: 523 km/h

Das gesamte Nah- und Mittelostgebiet hat in den letzten Jahren in geschäftlicher Hinsicht eine zentrale Bedeutung erlangt. Das Öl und vor allem die drastische Ölpreiserhöhung, haben diesen Ländern grosse Möglichkeiten für Einfuhren verschafft. Die in der OPEC zusammengeschlossenen Erdoelländer sind zu umworbenen Handelspartnern geworden. Rezession in den Industriestaaten einerseits und gestiegene Kaufkraft der Erdoelländer andererseits haben die handelspolitischen Gewichte verschoben.

Iran nimmt im Kreis dieser Länder insofern eine Sonderstellung ein, als es einen gewaltigen potentiellen Entwicklungsbedarf aufweist, bereits ein gewisses Niveau erreicht hat und zufolge seiner Stellung auf dem Erdölsektor auch über sehr umfangreiche finanzielle Mittel verfügt.

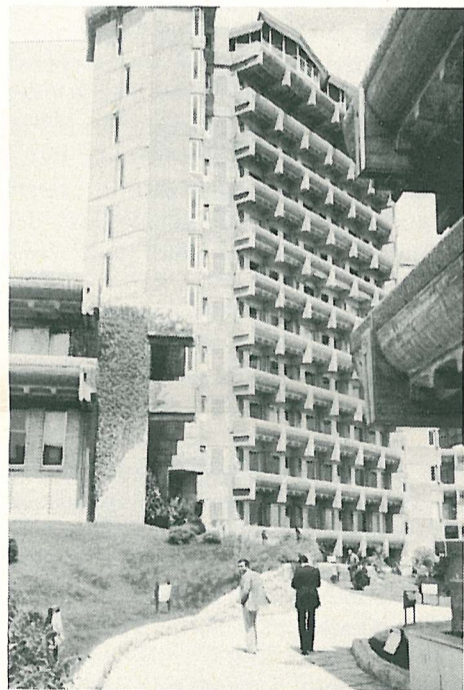
Iran in Zahlen

Oberfläche: 1,65 Mio km² (40 mal grösser als die Schweiz)
Einwohner: 32 Mio, davon 3,5 Mio in Teheran

Dass auch unsere Branche in den Sog der grossen Anschaffungen hineingezogen wurde, liegt auf der Hand. Der Bedarf an Erziehung und Information ist in diesem Land riesengross. Das Fernsehen wird noch in diesem Jahr auf Farbe umgestellt sein, und das Radio wird auf Stereophonie aufgebaut.

So leicht wie der Bedarf sich einerseits zeigt, werden Geschäfte im Iran nicht abgewickelt. Es braucht Kenntnisse und Takt, um hier gewisse Geschäfte abschliessen zu können. Nicht immer ist die Technologie in diesen Ländern erst-rangig; Beziehungen auf höchster Ebene sind notwendig – speziell bei Staatsinstitutionen – wie dies auch unser Hauptkunde, das "National Iranian Radio & Television" ist. Durch aktive

Verkaufstätigkeit, verbunden mit mehrmaligen Besuchen, wurde für die erhaltenen Aufträge ein günstiges Klima geschaffen.



Neues NIRT TV-Haus

Umfang der Aufträge:

- 17 kleine Tonreportage-Wagen
- 3 grosse Tonreportage-Wagen
- 170 STUDER A67 Magnettongeräte
- 2 STUDER A80/VU-16-2" Magnettongeräte
- 2 STUDER A80/VU-1/4" Magnettongeräte
- 30 STUDER A80/R Magnettongeräte
- 16 Stk. 089 Mischpulte
- 9 Stk. 189 MK II und Quadro Mischpulte

plus umfassende Ersatzteillieferungen und Zubehör.

Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 10 Millionen Franken.



Blick ins Innere eines Hercules Frachters

Tonreportagewagen STUDER STR

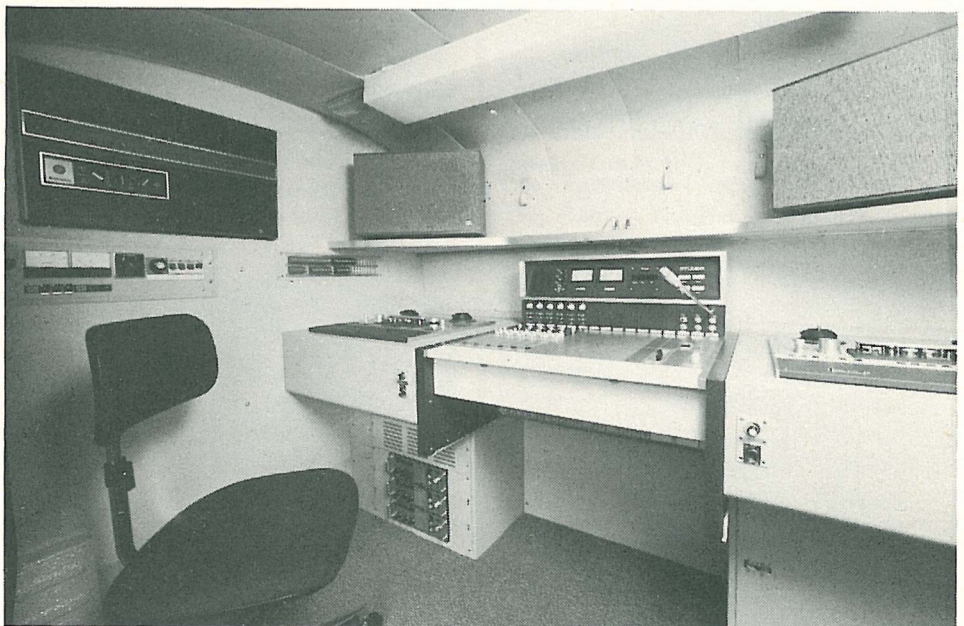
Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Firma haben wir uns an den Verkauf von Tonreportagewagen gewagt. Galten wir bis anhin nur als Lieferant von unseren professionellen Audioprodukten für solche Übertragungswagen, ist es gelungen, einen konkurrenzfähigen Tonreportage-Wagen anbieten zu können. Zusammen mit der Firma Standard Telephone & Radio AG in Zürich wurde ein solches Projekt ausgearbeitet. Dank unseren weltweiten Beziehungen einerseits und dem technischen "Know-how" im Bau von Ton- und Reportagewagen der Firma Standard andererseits, ergab sich eine Idealkombination. Hiermit sei auf die Fernsehreportagewagen der Schweiz. Fernsehgesellschaft hingewiesen, welche ausschliesslich von der Firma Standard gebaut wurden.

Aufbau des STR Tonreportagewagen

Der Studer-STR Tonreportagewagen basiert auf einem Mercedes-Kastenwagen und ist unterteilt in die Führerkabine, den vollklimatisierten Regieraum und den Heckraum, welcher einerseits als Stauraum und andererseits für sämtliche externen Anschlüsse dient. Der Wagen ist mit einer Dachgalerie mit hochklappbarem Geländer versehen. Der Innenausbau des Regieraumes erlaubt zwei Operateuren, die Tonausrüstung gleichzeitig zu bedienen. Ein bordeigenes Aggregat sichert die Stromversorgung und erlaubt eine autonome Stereo-Operation. Eine UHF-Sendeanlage mit Stereoencoder sorgt für eine direkte Verbindung zum Heimstudio. Für die permanente Kommunikation zwischen den Reportagewagen ist eine Funksprechanlage in der Führerkabine eingebaut.



Kleiner Tonreportagewagen



Innenansicht des kleinen Tonreportagewagens

Ausrüstung des grossen Tonreportage-wagens

Audio-Ausrüstung

1 STUDER 189 MK II Mischpult
3 STUDER A67-0.75S Magnetongeräte
2 EMT 928S Plattenspieler
1 EMT 240 Nachhallfolie
1 Nakamichi 1000 3-Kopf Kassettengerät
1 Audio Verteil-Panel
2 Monitor Lautsprecher
1 Public Address System: 2 STUDER A68 Verstärker, 2 STUDER 100 V Transformer, 6 JBL 4375 Lautsprecher,

6 Kopfhörer Typ Beyer DT100,
Mikrophone mit Zubehör

Sende-Ausrüstung

Rhode & Schwarz Stereo Sende-Codier Anlage
Drahtlose Mikrophon Sende- Empfangs-anlage
Selektive Autofunk-Anlage
Fernseh-Überwachungssystem
Telefonausrüstung



Am gleichen Tag fahren diese vier Herren, v.l.n.r. Herr Kohler, Herr Pfeilschifter (Fa. Standard), Herr Derrer und Herr Joss, zur technischen Unterstützung und Beratung nach Teheran

Transport nach Iran

Ein wichtiger Bestandteil des ganzen Auftrages war die termingerechte Lieferung der ersten Teilsendung. Galt es doch drei Tonreportagewagen sowie umfangreiche Studioausrüstung bis zum Beginn des "Festival of Arts" in Shiraz/Iran zur Verfügung zu stellen. Dieses Festival of Arts fand vom 19. August bis 2. September 1976 statt.

Dass man bei Expeditionen ins Nahostgebiet mit ganz neuen Problemen konfrontiert wird, wissen wir aus eigener Erfahrung. Der Transport auf dem Landweg kam erstens wegen der langen Lauf-

zeit und zweitens des grossen Risikos wegen nicht mehr in Betracht. Eine gute und schnelle Lösung schien nur noch die Luftfracht zu sein. Die Abmessungen eines Tonreportagewagens zwingen einen Spezialfrachter auf. Zusammen mit unserem Spediteur Kühne & Nagel, wurde der Frachter "Super Hercules" am 9. August 1975 eigens für diesen Transport gechartert. Auch für unseren Kunden war dies eine akzeptable Variante, konnte doch der Hercules mit 20 Tonnen Studer-Material bis zum Bersten buchstäblich vollgestopft werden.

P. Tommer



Tonreportagewagen bereit zum Versand



Einfahrt eines Tonreportagewagens in den Hercules ...



STUDER-Material aufgestellt auf dem Tarmac, in zum Teil speziell für Iran hergestellten Aluminium-Containers.



Am liebsten hätte Herr Zahnd – Chef unseres Lagers und der Spediteur-abteilung – die Fracht selbst hinüber-gelassen. Hier bei einem kurzen Check!

Erfolgreiches 2. Fussball-Grümpeltturnier auf Kleinfeld



Die beiden Siegermannschaften links BSG Cleveland aus Löffingen rechts Teufel aus Röttenbach

Rekordbeteiligung von 32 Mannschaften

Löffingen

Eine Bereicherung des sportlichen Lebens im Jahresablauf nimmt in Löffingen das BSG-Studer-Revox-Fussballturnier ein, bei einer diesjährigen Rekordbeteiligung von 32 Mannschaften. Trotz der Hitze, an allen drei Tagen, wurde vortrefflicher Fussball gezeigt. Es bestand zwar der sportliche Ehrgeiz des Siegens bei allen Teams, allein, viele Mannschaften sahen das Turnier als ein herzerfrischendes Gaudi an.

In den 89 Spielen auf zwei Plätzen auf dem Gelände der Firma, boten die Mannschaften aus Neustadt, Röttenbach, Lenzkirch, vom Feldberg, aus Brunnadern, Marbach, Bonndorf und aus den Werken Mollis "die Mollis-Minisprinters" und Säckingen "die Trompeter Säckingen" sowie nicht zuletzt die Mannschaften aus Löffingen und seinen Umlandorten besten Sport. Bei der Siegerehrung am Sonntag-Abend in der Werkskantine, dankte Vorsitzender Gerold Bächle allen Helfern, den Aktiven, dem Deutschen Roten Kreuz, dem FC Löffingen, Herrn Studer und Geschäftsführer Herrn Kuntz, für die Zuverfügungstellung der Räumlichkeiten und des Betriebsgeländes.

Die sieben Erstplatzierten jeder Gruppe erhielten schöne Pokale und eine Urkunde, die Nächstplatzierten Preise und Urkunde.

Als nichtaktive Mannschaft erhielt die BSG-Cleveland Löffingen den von Artur Vögt gestifteten Wanderpokal und wurde damit Sieger in dieser Gruppe. Es folgten Schleiferei Studer, Jugoslawischer Club Neustadt, Feuerwehr Seppenhofen, Grashoppers Feldberg, Fanfarenzug Löffingen, Tischtennis-Club Marbach, Stammtisch Spritz Neustadt, Automobilclub Löffingen, BSG Ricosta Donaueschingen, Tischtennis-Club Löffingen, Stammtisch Ruskuglae Brunnadern und Dunker, Bonndorf.

Bei den aktiven Mannschaften gab es folgende Platzierungen:

1. Teufel, Röttenbach – diese Mannschaft verteidigte den Wanderpokal erfolgreich.
2. Stammtisch Spritz, Neustadt, Zellose-bomber Neustadt, Stammtisch Bahnhof Löffingen, Stammtisch Engel Neustadt, Stammtisch Imbiss Neustadt, Trompeter Säckingen, Stammtisch Insel, Bachheim, Werr, Hüfingen, Taktbolzer Löffingen und Altes Posthaus Stammtisch.

Für das schönste Tor wurde Jogi Hauser vom Stammtisch Imbiss Neustadt mit einer Flasche Wein ausgezeichnet.

Der Jugoslawische Club Neustadt wurde für die technisch versierteste Mannschaft erklärt.

Die meisten Tore schossen bei den Aktiven, Stammtisch Engel mit 15 Toren, bei den Nichtaktiven die Tennisgilde mit 14 Treffern.

Der Geschäftsführer des FC Löffingen, Norbert Brugger, brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass dieses wohl grösste Fussballturnier auf der Baar in Löffingen Tradition werde.

G. Bächle

Weltmeisterschaft im Revox-verkaufen

Zwischenklassement nach 12 Monaten

- | | | |
|-----------------|----------------|----------------|
| A77 | 1. Deutschland | 9. Kanada |
| | 2. Frankreich | 10. Schweden |
| | 3. Schweiz | 11. England |
| | 4. Holland | 12. Österreich |
| | 5. USA | 13. Dänemark |
| | 6. Italien | 14. Australien |
| | 7. Belgien | 15. Japan |
| | 8. US-Truppen | |
| A76 | 1. Deutschland | 6. Holland |
| | 2. Schweiz | 7. Dänemark |
| | 3. Frankreich | 8. Österreich |
| | 4. Italien | 9. Kanada |
| | 5. Belgien | 10. Schweden |
| A78 | 1. Deutschland | 6. Holland |
| | 2. Schweiz | 7. Dänemark |
| | 3. Frankreich | 8. Österreich |
| | 4. Italien | 9. Südafrika |
| | 5. Belgien | 10. US-Truppen |
| A700 | 1. Deutschland | 6. Österreich |
| | 2. Schweiz | 7. Italien |
| | 3. USA | 8. Kanada |
| | 4. Frankreich | 9. Schweden |
| | 5. Belgien | 10. Holland |
| A720 | 1. Deutschland | 4. Italien |
| | 2. Schweiz | 5. Frankreich |
| | 3. USA | |
| A722 | 1. Deutschland | 4. Belgien |
| | 2. Schweiz | 5. US-Truppen |
| | 3. Frankreich | |
| AX-Lautsprecher | 1. Deutschland | 5. Belgien |
| | 2. Schweiz | |
| | 3. Italien | |
| | 4. Frankreich | |